

Konferenz „Keine Privatsphäre mehr im Netz“

Anonym surfen war vorgestern

Claude Molinaro

Am 28. Januar 2011 ist der Europäische Datenschutztag. Zu diesem Anlass organisiert die Nationale Kommission für den Datenschutz eine Konferenz zum Thema „Keine Privatsphäre mehr im Netz“.

Internet hat unser Leben zweifellos vereinfacht. Man denke nur an den Internethandel. Alles Mögliche lässt sich bequem von zu Hause aus per Mausklick einkaufen. Der Kehrseite dieser Medaille ist aber – auch wenn es auf den ersten Blick nicht danach aussieht –, dass wir bei unseren Internet-Aktivitäten Spuren hinterlassen, die von solchen Shops für ihre Zwecke genutzt werden können. In einer Pressemitteilung weist die Datenschutzkommission im Vorfeld ihrer Konferenz von nächster Woche auf einige der wichtigsten Sicherheitsrisiken hin, die beim täglichen Surfen im Netz lauern.

Unsere Spuren im Netz

Grundsätzliche Fragen, wie z.B. wer eigentlich all die Daten über uns im Netz sammelt, zu welchen Zwecken sie gesammelt werden, und vor allem, wie man mitbestimmen kann, was mit diesen Daten geschieht, werden auf der Konferenz thematisiert. Jede unserer Aktivitäten im Netz hinterlässt Spuren. Angefangen mit einer einfachen Such-Anfrage, wobei die Suchmaschine unsere Recherchen speichern kann. Der Name des Suchenden muss dabei nicht unbedingt benutzt werden.

Über die IP-Adresse, die jeder Computer im Internet beim Surfen benutzt, kann theoretisch die wahre Identität des Benutzers ermittelt werden.

So kann für jeden Internet-Nutzer eine Datenbank seines Internetverhaltens angelegt werden. Durch das Kombinieren mehrerer Informationen können Profile entstehen, welche z.B. den Betreibern von Online-Shops Auskunft über die Interessen ihrer Kunden geben.

Dazu die Datenschutzkommission: „Führt ein Nutzer im Internet eine Suche zu einem bestimmten Produkt durch, so könnte er wenig später auf anderen Seiten Werbung zu genau diesem Erzeugnis zu sehen bekommen. Um Zufälle handelt es sich dabei nicht – „Google-Suchen“, Online-Verhalten und andere individuelle Informationen werden unter die Lupe genommen, um gezielt Werbung einblenden zu können, die für den Nutzer möglicherweise von Interesse ist.“

Wer hat die Kontrolle?

Auch wenn der Nutzer selber keine Inhalte im Netz veröffentlicht, findet eine systematische Analyse seines Online-Verhaltens (besuchte Seiten, angesehene Videos, angeklickte Links) statt. Alle seine Spuren ermöglichen es, oftmals ohne sein Wissen, ein „virtuelles Bild“ des Nutzers zu zeichnen.

Ganz besonders im Mittelpunkt der Kritik stehen in letzter Zeit soziale Netzwerke wie „Facebook“. Intensive Nutzer

breiten dort ihr gesamtes Privatleben aus und vergessen, dass diese Daten auf die unterschiedlichste Art und Weise von den Betreibern genutzt werden können. Falls diese Daten nicht gelöscht werden, stehen sie dort für alle Ewigkeit.

Im Prinzip hat zwar jeder das Recht, seine Einträge löschen zu lassen, aber jeder, der dies jedoch schon einmal probiert hat, weiß, wie schwierig dies in der Praxis ist. Im Endeffekt geht es um die Kontrolle, die jeder Einzelne über seine persönlichen Daten hat, und wie er die diesbezüglichen Rechte in der Realität auch wahrnehmen kann.

SICHERHEIT EINIGE REGELN

o **Verbindung:** Nur abgesichert ins Netz. Antivirus und Firewall sind ein absolutes Muss.

o **Eigenen Daten:** Nur das absolut notwendige Minimum an Daten angeben.

o **Ausloggen und Löschen:** Nach jedem Login stets ausloggen, und den Cache des Browsers regelmäßig löschen.

o **Mails:** Das Mailprogramm so konfigurieren, dass interaktive Mails nicht direkt angezeigt werden. Ist man unsicher, soll man die Mail lieber löschen.